

liche Auferstehungshoffnung. In Kap. 7 wird die Gemeinschaft der verherrlichten mit der pilgern- den Kirche erörtert, wobei in höchst aktueller und sachkundiger Weise auch der Spiritismus diskutiert wird. Kap. 8 behandelt die vielen theologischen, ökumenischen, existenziellen Fragen bezüglich des Fegfeuers, Kap. 9 die Einzigkeit des menschlichen Lebens in Hinblick auf die Probleme der Reinkarnation. Unter der Überschrift: Der Ernst des menschlichen Lebens im Licht der Größe des göttlichen Heilsplanes, wird zunächst die Größe der Schöpferliebe Gottes bedacht, dann die Geschichte des menschlichen Heils (Sünde und Erlösung) und die Möglichkeit des Menschen, Gottes Heil anzunehmen oder abzulehnen. In Bezug auf die ewige Verdammung lehnt Vf. die Apokatastasis ab, die allerdings nicht mit der Position verwechselt werden darf, daß man nicht wisse, ob es Verdammte gebe. Vf. stellt dann folgende Grundsätze auf: Die Verantwortung im Falle der ewigen Verdammung liege beim Menschen und dürfe nicht Gott angelastet werden, es gebe eine menschliche, auch von Gott letztlich respektierte Freiheit des Menschen, und der Tod im Stande der (nicht bereuten) Todsünde führe zur Verdammung. Schließlich wird noch die Liturgie, die *lex orandi*, in Hinblick auf die Eschatologie behandelt.

Diese Eschatologie Pozos besticht einmal durch ihren Aufbau, der tatsächlich den christologischen und biblischen (auch semitischen) Voraussetzungen mehr entspricht, auch der Liturgie, die im Kirchenjahr, in Eucharistie und in den Sakramenten Christi Auferstehung und Wiederkunft, sein erstes und zweites Kommen (z.B. Doppelaspekt von Advent, Weihnachten) als die großen Rahmendaten des Heils begeht; der Tod des einzelnen und sein (unbestimmter) Gang zum Herrn können nie einen solchen allgemein gültigen Rahmen bilden. Diese Arbeit besticht ferner durch die Prägnanz, mit der eine erstaunliche Fülle von biblischen und dogmengeschichtlichen Daten und aktuellen Fragestellungen (Spiritismus, Reinkarnation) behandelt werden. Hervorzuheben ist auch, daß die Eschatologie nicht nur als letzter unter vielen dogmatischen Traktaten erscheint, sondern als Zielpunkt der gesamten Heilsgeschichte. Freilich werden durch diesen Ansatz bei der universalen Eschatologie die existenziell vor allem interessierenden Fragen der individuellen Eschatologie (Zukunft des einzelnen bzw. seiner Verstorbenen) auf den zweiten Teil des Werkes verlegt. Einige Hinweise seien gestattet: Störend sind die vielen Druckfehler bei griechischen Wörtern (45: Anm.

107, 56, 87, 181, 194). Die Vollendung des Kosmos (neuer Himmel, neue Erde) wird nicht thematisiert. Zwar ist der Tod als Trennung von Leib und Seele ein die ganze Existenz betreffender Riß, doch scheint dem Rezensenten fraglich bzw. noch einer Präzisierung bedürftig, ob aus der Tatsache, daß Gott den Tod nicht gewollt hat, auch die Freiheit Adams vom physischen Tod im Falle des Gehorsams hergeleitet werden muß. Die Todesfreiheit ist ein gnadenhaftes *donum praeternaturale*; Adams Sünde impliziert zwar eine starke Konkupiszenz aller Menschen, hat jedoch kaum über die psychosomatischen Zusammenhänge hinaus zu einer ontischen Veränderung geführt. Wäre damit nicht die ontische Güte der Natur in Frage gestellt, bestünde nicht die Gefahr einer seinsgegebenen Disposition zum Bösen? Insgesamt ist der Vf. zu seinem Werk zu beglückwünschen. Es möge durch die Klarheit des theol. Denkens zur Klärung vieler Fragen in der Eschatologie, dem »Wetterwinkel der Theologie« (H. Urs v. Balthasar), beitragen.

Anton Ziegenaus, Augsburg

Nowak, Antoni J., *Die Frau als Priester? Kral Verlag: Abensberg 1993, 61 S. (übersetzt aus dem Polnischen von Leo J. Wojsyk; Originaltitel: Kobieta-kaplanem? Verlag Norbertinum: Lublin 1993).*

Antoni Nowak, Professor für die Psychologie des inneren Lebens an der Kath. Universität Lublin, hielt dort 1992 ein Referat, das in erweiterter Form nun auch in deutscher Sprache vorliegt. In Gestalt der Feministischen Theologie skizziert der Autor zunächst die moderne Herausforderung, der sich die folgenden Ausführungen stellen. Im Sinne der Tiefenpsychologie betont Nowak die symbolhafte Dimension des Problems, das in Harmonie mit dem kirchlichen Lehramt gelöst wird. Eigens thematisiert wird die Sensibilität der Frau: sie zeige sich in der Tatsache, daß die Frauen Jesus aus eigener Initiative gefolgt seien, während die Apostel berufen wurden (35). Die Schlußreflexion betont die Notwendigkeit gläubiger Mütter als »Nährboden« für Priesterberufe.

Die Übersetzung ins Deutsche und die Schreibweise der Namen enthält leider einige Unebenheiten, die bei einer Neuauflage geglättet werden sollten. Nichtsdestoweniger wird das Büchlein zu recht auch im deutschen Sprachraum Beachtung finden.

Manfred Hauke, Lugano